

## ZUM VERGLEICH DES LITAUISCHEN FUTURS MIT DEM DEUTSCHEN FUTUR

VYTAUTAS BALAIŠIS

Im Artikel wird der Versuch unternommen, die funktionale Übereinstimmung und die Divergenz zwischen dem litauischen Futur – *būsimasis laikas* – und dem deutschen Futur I zu zeigen. In den deutschen Grammatiken für litauische Schulen wird oft darauf hingewiesen, daß das deutsche Futur II keine Entsprechung im Litauischen hat. Wir werden versuchen auch für das deutsche Futur II eine Entsprechung zu finden. Es muß eingangs festgestellt werden, daß das Futur in beiden Sprachen nicht gleichmäßig erforscht ist. Im Deutschen liegen über das Futur ausführliche Arbeiten von H. Gelhaus [1975], J. Dittmann [1976] vor. Das litauische Futur ist nur fragmentarisch behandelt worden. Am ausführlichsten ist das litauische Futur in der akademischen Grammatik der litauischen Sprache beschrieben worden [Gramatika, p. 113–129]. Das Futur wird auch von A. Paulauskienė behandelt [1971, 1979].

In der deutschen Linguistik macht sich in der letzten Zeit bei der Beschreibung der Tempora eine Tendenz bemerkbar. Man bemüht sich jeder Tempusform eine Bedeutung zuzuschreiben. H. Glinz schreibt dazu: „So ist es sicher gerechtfertigt, bei aller Kompliziertheit der Lage zuerst nach einer Grundinformation zu suchen, die jede Tempusform schon an sich zu vermitteln vermag [Glinz, 1969, p. 51]. Ähnlich verfährt G. Kaufmann [1971], O. Ludwig [1972]. O. Ludwig schreibt: „Jedem Tempus eignet eine Grundbedeutung, Grundinformation oder wie auch immer man die einheitliche Perspektive einer Kategorie bezeichnen will“ [Ludwig, 1972, p. 49]. Gleich vermerkt der Verfasser, daß die Grundbedeutung eines Tempus die Existenz von Bedeutungsvarianten nicht ausschließt, daß die Bedeutungsvarianten sowie besondere Verwendungsweisen der Tempora kontextbedingt sind. G. Kaufmann verwendet für alle Tempora folgende Merkmale: „auf Vergangenheit festgelegt/nicht auf Vergangenheit festgelegt“ und die Aspekt-Merkmale „vollzogen/nicht vollzogen. Dem Präteritum ordnet er die Merkmale „auf die Vergangenheit festgelegt“ und „nicht vollzogen“ zu. Nach diesen Kriterien unterscheidet der Verfasser nur zwei Tempora im Tempus-System: Präsens /Perfekt/ und Präteritum /Plusquamperfekt/. Es zeigt sich, daß zwischen Perfekt und Präsens keinerlei Unterschied in den denkbaren, realzeitlichen Situierungen in Bezug auf die

Sprechzeitpunkt besteht. Beide haben Tempus-Merkmal „nicht auf Vergangenheit festgelegt“. Die Verschiedenheit beruht vielmehr darauf, daß das Perfekt gegenüber dem Präsens zusätzlich das Aspekt-Merkmal „vollzogen“ aufweist. Futur I und Futur II wären danach die Träger der Aspekte „nicht vollzogen/vollzogen und vollzogen/vorvollzogen“ (Futur II). Aspekt „nicht vollzogen“: *Er wird 20 Jahre alt sein* (Gegenwart), *er wird morgen kommen* (Zukunft). Aspekt „vollzogen“: *Er wird seine Wohnung jetzt angeblich haben* (Gegenwart), *er wird sein Studium bald beendet haben* (Zukunft). Aspekt „vorvollzogen“: *Er wird die Halle zu dem Punkt schon verlassen haben*. Ähnliche Konzeption vertritt auch O. Ludwig [Ludwig, 1972, p. 78]. Er schreibt: „So richtig es ist, die Tempora im Deutschen in Tempora mit Aspekt (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur II) und Tempora ohne Aspekt (Präsens, Präteritum und Futur I) zu scheiden, so bedeutsam ist es, festzustellen, daß den sechs Formkategorien auf der Ausdrucksseite nur vier Kategorien auf der Inhaltsseite stehen: 1. Vorhersage, 2. Vermittlung, 3. Abgeschlossenheit, 4. eine Kategorie, die durch den Mangel dieser Merkmale ausgezeichnet ist – die Null Kategorie. „Vorhersage“ (Futur I) ist immer auf Zukünftiges bezogen sowohl in der temporalen Bedeutungsvariante (auf zeitlich noch Ausstehendes bezogen) als auch in der modalen Bedeutungsvariante (auf gegenwärtig nicht Einsetzbares bezogen). In beiden Fällen liegt die Verifikationssituation in der Zukunft. „Vermittlung“ (Präteritum) wird immer auf Vergangenes bezogen. „Abgeschlossenheit“ bezeichnet soviel, daß ein Geschehen oder Sein in einem bestimmten Punkt als abgeschlossen gelten kann. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Punkt durch die Sprechsituation „vorhergesagt“ oder „vermittelbar“ fixiert ist. „Null-Kategorie“ ist für Präsens vorbehalten, weil es allgemeine Geltung hat. Ähnlich charakterisiert das Präsens H. Glinz: „Eine Aussage (oder Frage), deren Hauptverb im Präsens steht, ist nicht schon durch die Verbform in ihrer zeitlichen Geltung eingeschränkt [Glinz, 1969, p. 51]. In Wirklichkeit ist es aber sehr schwer für jeden Tempus eine Grundbedeutung bzw. Information zu gewinnen. In den wissenschaftlichen Artikeln werden dem Futur viele Bedeutungen zugeschrieben: so dient das Futur I zum Ausdruck der Vermutung [Hermann, 1928], das Futurum als Ausdrucksform der Ungewißheit [Schirokauer, 1953], das Futurum des zu Erwartenden [Lerch, 1942], beruhigende Versicherung [Hermann, 1930]. Die sprachliche Realität ist komplizierter, als daß man für eine Tempusform nur eine Bedeutung festlegen konnte. H. Glinz selbst ist nicht in der Lage, Grundinformationen für Futur I und Futur II festzulegen. Er gibt im übrigen zu bedenken, daß eine Form mehrere Grundinformationen tragen kann. Über das Futur I schreibt H. Glinz: „Beim Futur halte ich es heute nicht mehr für sinnvoll, eine Grundinformation ansetzen zu wollen, da die beiden geltenden Informationen „Zukunft“ und „Vermutung in der Gegenwart“ sich zu sehr widersprechen, es ist ja meist gerade „eine intensive Zukunftserwartung“, die zum Futur greifen läßt, während eine weniger intensive Erwartung meist mit Präsens

gegeben wird. „Ausstehend“ betrachte ich heute nur noch als Möglichkeit, den unbestreitbaren Morpho-Zusammenhang auch inhaltlich plausibel zu machen aber nur subsemantisch, nicht monosemantisch“ [Glinz, 1969, p. 56]. Bisher war die Rede von Klassifikationskriterien, die man als Zeitstufen charakterisieren kann. In der neueren Grammatikforschung werden diese Zeit-Stufen nicht mehr als Korrelate realer Zeitstufen aufgefaßt. Die grammatische Kategorie des Tempus wird nicht mehr mit der ontologischen Kategorie der Zeit, wie das in der traditionellen Auffassung des Sechs-Tempora-Schemas der Fall war, identifiziert [Schmidt, 1968, p. 199]. Man geht davon aus, daß die Leistung der Tempora darin besteht, den Zeitpunkt des Geschehens zum Redemoment in Beziehung zu setzen [Admoni, 1966, p. 186]. Eine solche Bezogenheit, wie W. Admoni bemerkt, bedeutet keineswegs, daß dabei der philosophische Begriff der Zeit als solcher relativistisch und subjektivistisch behandelt wird. Wie wir schon erwähnt haben, ist die ausführlichste Arbeit über das deutsche Futur von H. Gelhaus geschrieben worden. An Hand der zeitlichen Situierung (Sprechzeitpunkt) und mit Hilfe von Informationen der Verbformen („Abschluß“, „Beginn“ und „Vorhersage“) versucht der Verfasser das Tempus anders zu definieren als die traditionelle Grammatik. Die traditionelle Grammatik verstand unter Tempus hauptsächlich die Einordnung eines Geschehens in die Zeitabschnitte Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. H. Gelhaus definiert den Tempus so: „Tempus sagt in seinen wesentlichen Aspekten nichts aus über die zeitliche Fixierung oder Einordnung eines Geschehens/Seins, es sagt auch nichts aus über das Engagement des Sprechers/Schreibers, sondern Tempus sagt etwas über einen Prozeß (=Geschehen/Sein), und zwar hinsichtlich seines Abschlusses und, wenn man mit Rücksicht auf das Futur einen Schritt weiter gehen will, seines Beginns im Sprechzeitpunkt [Gelhaus, 1975, p. 121]. Durch solches Verfahren werden die Hauptinformationen des Futurs festgelegt. Das deutsche Futur I besitzt folgende Bedeutungsvarianten mit folgenden Charakteristiken:

a) Hauptvariante I. Sie hat die Merkmale „nicht abgeschlossen“, aber „schon begonnen“, z. B.: *Der Neuling in einer Fraktion, das wird wohl überall so sein, muß sich seine Arbeit suchen.* Die modale Bedeutung der Hauptvariante I ist eine vorsichtige Behauptung, Annahme, Vermutung.

b) Hauptvariante II. Sie hat die Merkmale „nicht abgeschlossen“, aber auch „nicht begonnen“, z. B.: *Ohne Sauerstoffmaske wird man sich auf dem Mars nicht bewegen können.* Auf diese Variante entfallen 80,8% aller Futurformen [Gelhaus, 1975, p. 140].

Außer diesen zwei Varianten unterscheidet der Verfasser noch zwei Nebenvarianten:

c) Nebenvariante II, 1. Sie hat die Tempus-Merkmale „nicht abgeschlossen“ und „nicht begonnen“ : *Sie werden den Dorfschreiber fragen, der weiß alles über Gerechtigkeit.* Die Bedeutung dieser Variante kann durch „so habe ich beschlossen“,

„das ist meine Absicht“ erschlossen werden. Modale Bedeutung: Voraussage, Ankündigung, Absicht, Entschluß.

d) Nebenvariante II, 2. Sie hat die Merkmale: „nicht abgeschlossen“, „nicht begonnen“, z. B.: *Sie werden es vorerst für sich behalten, sonst kracht's*. Diese Variante läßt sich in einen imperativen Ausdruck transformieren: *Behalte es für dich, sonst kracht's*. Die modale Bedeutung kann man so bestimmen: Voraussage, Ankündigung, nah einem Befehl oder einer Aufforderung.

Wir sehen, daß bei der Bestimmung der Informationen von Zeitformen zwei Faktoren eine wichtige Rolle spielen: der Verlauf des Prozesses hinsichtlich seines, Abschlusses und speziell auf das Futur bezogenen Beginns.

Diese Kriterien wollen wir auch für das litauische Futur verwenden und die wichtigsten Gebrauchsweisen skizzieren. Am ausführlichsten ist das litauische Futur in der Akademie-Grammatik behandelt worden. Das litauische Futur drückt die Zukunftsgeschehnisse aus, d. h. Geschehnisse, die nach dem Sprechzeitpunkt liegen [Paulauskienė, 1979, p. 199]. Die Besonderheit der Zeitstufe Zukunft bedingt es, daß ein solches Geschehnis mannigfaltige Interpretationen zuläßt. So wird in der litauischen Akademie-Grammatik eine Menge von Bedeutungsschattierungen angeführt. Hier werden unterschieden: das objektive und subjektive Futur. Unter dem objektiven Futur wird wieder unterschieden: das Futur zum Ausdruck der konkreten und abstrakten Handlung, das isolierte und nicht isolierte Futur, der Gebrauch des Futurs anstatt Indikativs und Konjunktivs, Imperativs, Optativs. Unter dem subjektiven Gebrauch des Futurs werden verschiedene modale Schattierungen analysiert: das Futur zum Ausdruck des Willens, des Befehls, der Absicht, der Anordnung, der Bitte, der Verallgemeinerung. Bei der Unterscheidung von diesen Gebrauchsweisen werden keine Kriterien angegeben. Mehr systematisch und konsequent wird das Futur von A. Paulauskienė behandelt [1979, p. 199–202].

Wir möchten die von H. Gelhaus verwendeten Tempus-Merkmale „nicht abgeschlossen“ und „begonnen/nicht begonnen“ zur Analyse des litauischen Futurs anwenden und folgende Klassifikation vorlegen:

a) Hauptvariante I sie hat die Merkmale „nicht abgeschlossen“, aber schon „begonnen“, z. B.: *Nepamatysi kaip sutems* (M. S. 331) – Man merkt gar nicht, wie schnell es dunkel wird. Zu dieser Gruppe werden die perfektiven Verben gerechnet, die ein bestimmtes Resultat ausdrücken und mit der Gegenwart Berührung hat (*nepamatai, kaip sutemsta*).

b) Nebenvariante I, 1: sie hat die Tempus-Merkmale „nicht abgeschlossen“, aber schon „begonnen“, z. B.: *Atšniuokuos barzdocius Jonikas su dideliu skerđžiamu peiliu, vienu smūgiu parblokš kiaulę, kraujas švirkštels ir subėgs į dubenį...* (M. S. 188) – *Der bärtige Jonikas wird mit dem großen Schlächtermesser kommen und das Schwein abstechen, das Blut wird hochspringen und in einen Trog laufen*. Hier

her gehört das verallgemeinernde Futur und kann ohne weiteres durch Präsens ersetzt werden.

c) Hauptvariante II: sie hat die Merkmale „nicht abgeschlossen“, aber auch „nicht begonnen“, z. B.: *Jiedu su Ramune užlips dekanato laiptukais ir drąsiai atsistos prieš mažą, geltonai besišypsantį žmogelį* (M. S. 116) — *Ramunė und er werden die wenigen Stufen zum Prodekan emporsteigen und sich tapfer vor das kleine, gelblich lächende Männchen hinstellen*. Die Handlung vollzieht sich nach dem Sprechzeitpunkt. Die meisten Fälle des litauischen Futurs weisen die Variante II vor.

d) Nebenvariante II,<sup>1</sup> 1: sie hat die Tempus-Merkmale „nicht abgeschlossen“, aber auch „nicht begonnen“, z. B.: *Neramiai sekdamo nepaliojamas Ramunės išdai-gas: ką ji dar sugalvos* (M. S. 139) — *Unruhig verfolgte er auch Ramunės weitere Ein-fälle: was würde sie sich bloß noch ausdenken*. Hierher gehören alle Fälle, die eine potentielle Bedeutung aufweisen. Das Futur kann durch das Verb „galėti“ ersetzt werden. In modaler Hinsicht wird eine Absicht, eine Ankündigung ausgedrückt. Im Litauischen gibt es eine besondere Abart der Variante II, 1, die eine Absicht oder eine Ankündigung in der Vergangenheit ausdrückt, z. B.: *Ar buvo jis susirinkime? — Buvo, kaip nebūs. War er in der Versammlung? Er war, wie konnte er nicht dabei sein*.

Wenn wir die Gebrauchsweisen des litauischen Futurs mit dem deutschen Futur I vergleichen, so können wir vorläufig<sup>1</sup> feststellen, daß zwischen den beiden Tempora viele Gemeinsamkeiten bestehen. Sowohl das litauische als auch das deutsche Futur sind auf die Zukunft bezogen. Beide Tempora können viele gleiche oder ähnliche modale Schattierungen wie Vorhersage, Ankündigung, Befehl, Bitte, Aufforderung, Versicherung, Vermutung ausdrücken. Sie weisen das Merkmal „begonnen“ oder „nicht begonnen“ auf. Den Hauptunterschied zwischen den beiden Tempora sehen wir darin, daß das Litauische zum Ausdruck der Zukunft nur die einzige Zeitform Futur besitzt, während das deutsche Futur eng mit dem Präsens und Modalverben zusammenwirkt. Ein Drittel des litauischen Futurs wird durch das deutsche Präsens wiedergegeben. Im Litauischen ist es so, daß das Futur bei beiden Merkmalen — „begonnen / nicht begonnen“ — verwendet werden kann. Im Deutschen wird bei dem Tempus-Merkmal „begonnen“ meistens Präsens gebraucht. Das litauische Futur kann nur in den Verallgemeinerungen durch das Präsens ersetzt werden.

Wir haben schon<sup>1</sup> erwähnt, daß das Litauische anscheinend keine Entsprechung für das deutsche Futur II hat. Jetzt wollen wir versuchen zu zeigen daß das litauische analytische Futur dem deutschen Futur II entspricht.

Für das deutsche Futur II unterscheidet H. Gelhaus zwei Varianten [Gelhaus, 1976, p. 156]:

<sup>1</sup> Man muß bemerken, daß der genauere Vergleich der Futur-Varianten der beiden Sprachen nicht möglich ist, weil die Varianten des litauischen Futurs quantitativ nicht erforscht sind.

a) Variante I drückt aus, daß das Vorhandensein der Eigenschaft (Abschluß / Vollzug eines vom Verbkern bezeichneten Geschehens / Seins) im Sprechzeitpunkt nicht abgeschlossen ist, aber schon begonnen hat, z. B.: *Verzeih, aber ich werde dich nicht beleidigt haben*. In modaler Hinsicht drückt die Variante I eine vorsichtige Behauptung, Annahme, Vermutung aus. Die Variante I läßt sich durch „dürft + Infinitiv II“ transformieren.

b) Variante II drückt in temporaler Hinsicht aus, daß das Vorhandensein der Eigenschaft (Abschluß / Vollzug) nicht abgeschlossen ist und noch nicht begonnen hat, z. B.: *Vielleicht wird die Menschheit bis dahin soweit gelangt sein, daß diese Fesseln von weisen Mönchen in stillen Klöstern aufbewahrt werden*. Diese Variante bezeichnet ein Geschehen, das sich in der Zukunft vollendet hat.

In Anlehnung an H. Gelhaus wollen wir auch im Litauischen zwei Varianten des Futurs feststellen:

a) Variante I wird aus dem Hilfsverb *būti* (sein) im Futur + Partizip Perfekt Aktiv gebildet, z. B. *Eina gandas, kad stačiai velniui bus užrašęs sielą* – *Das Gerücht geht um, daß er direkt dem Teufel seine Seele verschrieben haben wird*<sup>2</sup>. Die Variante I drückt in modaler Hinsicht Vermutung, Annahme, eine vorsichtige Behauptung aus. Das vermutliche Geschehnis ist nicht abgeschlossen, aber schon begonnen, es liegt vor dem Sprechzeitpunkt.

b) Variante II wird aus dem Hilfsverb *būti* im Futur + Partizip Präsens Aktiv gebildet, z. B. *Matysi, aš būsiu bemiegęs, kai ateisi manęs guldyti* – *Sicherlich werde ich schon eingeschlafen sein, als du kommst, mich ins Bett zu bringen*. Die Konstruktion „*būsi bemiegęs*“ drückt das in der Zukunft vollendete Geschehen verbunden mit Vermutung aus. Zum Schluß muß man bemerken, daß sowohl das deutsche Futur II als auch das litauische analytische Futur selten verwendet werden [Schmidt, 1965, p. 223; Paulauskienė, 1979, p. 202].

## LIETUVIŲ IR VOKIEČIŲ KALBŲ BŪSIMOJO LAIKO PALYGINIMAS

### V. BALAIŠIS

#### Reziumė

Straipsnyje bandoma palyginti vokiečių kalbos futurą su lietuvių būsimuoju laiku. Abu laikai turi daug panašumų: abiejų kalbų laikai išreiškia ateities veiksmą bei įvairius modalinius niuansus.

Pagrindinis jų skirtumas yra tas, kad vokiečių futuras I gali būti pakeistas esamuoju laiku, kai veiksmas turi požymį „nebaigtas ir prasidėjęs“.

Vokiečių futuras II atitinka lietuvių kalbos analitinį būsimąjį laiką.

<sup>2</sup> Die litauischen Beispiele sind aus dem Buch „Gramatinės lietuvių kalbos veiksmožodžio kategorijos“ von A. Paulauskienė.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Admoni, 1966 – Admoni W. Der deutsche Sprachbau. – M., 1966.
- Dittmann, 1976 – Dittmann J. Sprechhandlungstheorie und Tempusgrammatik. – München, 1976.
- Gramatika – Lietuvių kalbos gramatika. – V., 1971, t. 2.
- Glinz, 1969 – Glinz H. Zum Tempus- und Modusystem des Deutschen. – In: Der Begriff Tempus – eine Ansichtssache? Düsseldorf, 1969, S. 50–58.
- Gelhaus, 1975 – Gelhaus H. Das Futur in ausgewählten Texten der geschriebenen deutschen Sprache der Gegenwart. – München, 1975.
- Hermann, 1928 – Hermann E. Der Ausdruck der Vermutung im Neuhochdeutschen. – Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, 1928, Bd. 65, S. 188–190.
- Hermann, 1930 – Hermann E. Das Futurum mit *werden* im Neuhochdeutschen. – In: Nachrichten von der Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen. Berlin, 1930, S. 427–434.
- Kaufmann, 1971 – Kaufmann G. Hat der deutsche Konjunktiv „ein voll ausgebautes Tempus-system“? – In: Zielsprache Deutsch, 1971, S. 51–62.
- Lerch, 1942 – Lerch E. Das Futurum des zu Erwartenden im Französischen und Deutschen. – In: Neuphilologische Mitteilungen, 1942, Bd. 43, S. 161–191.
- Ludwig, 1972 – Ludwig O. Thesen zu den Tempora im Deutschen. – In: Zeitschrift für deutsche Philologie, 1972, Bd. 91, S. 58–81.
- Paulauskienė, 1971 – Paulauskienė A. Dabartinės lietuvių kalbos veiksmazodis. – V., 1971.
- Paulauskienė, 1979 – Paulauskienė A. Gramatinės lietuvių kalbos veiksmazodžio kategorijos. – V., 1979.
- Schirokauer, 1953 – Schirokauer A. Das Futurum als Ausdrucksform der Ungewißheit. – Monatshefte of University Wisconsin, 1951, vol. 45, p. 268–271.
- Schmidt, 1968 – Schmidt W. Ist das Perfekt ein Vergangenheitstempus? – In: Deutsch als Fremdsprache, 1968, S. 197–204.
- Schmidt, 1965 – Schmidt W. Grundfragen der deutschen Grammatik. – Berlin, 1965.
- M. S. – M. Sluckis. Laiptai į dangų (Himmelsleiter).

Vilniaus V. Kapsuko universitetas  
Vokiečių kalbos katedra

Įteikta  
1979 m. gruodžio mėn.